



# SCHLOSS LÜNTENBECK

EIN PAPIERDENKMAL IM MAßSTAB 1:160

Das ehemalige Rittergut Lüntenbeck in Wuppertal-Vohwinkel lädt zum Wohlfühlen ein: Neben einer exklusiven Gastronomie sind in den alten Gemäuern schmucke Ateliers und Betriebe aus der Kreativbranche ansässig. Die herausgeputzte Hofanlage ist ein beliebter Ort für Hochzeiten und andere Feiern. Mehrfach im Jahr locken Kunst- und Handwerksmärkte Besucherinnen und Besucher nach Lüntenbeck, das auf eine lange Geschichte bis ins Mittelalter zurückblickt: Erstmals urkundlich erwähnt im Jahre 1218, wurde die einstige Wehranlage über Jahrhunderte hinweg als Herrnsitz und landwirtschaftlicher Gutshof genutzt.

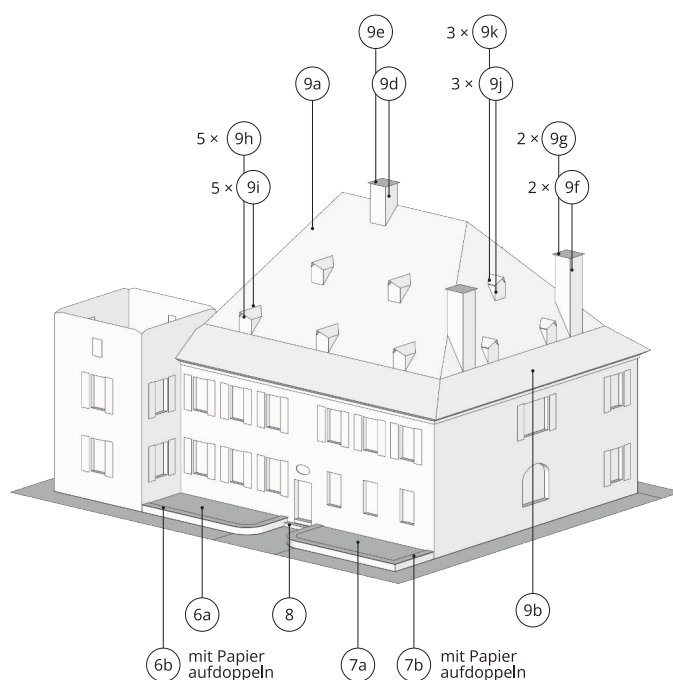
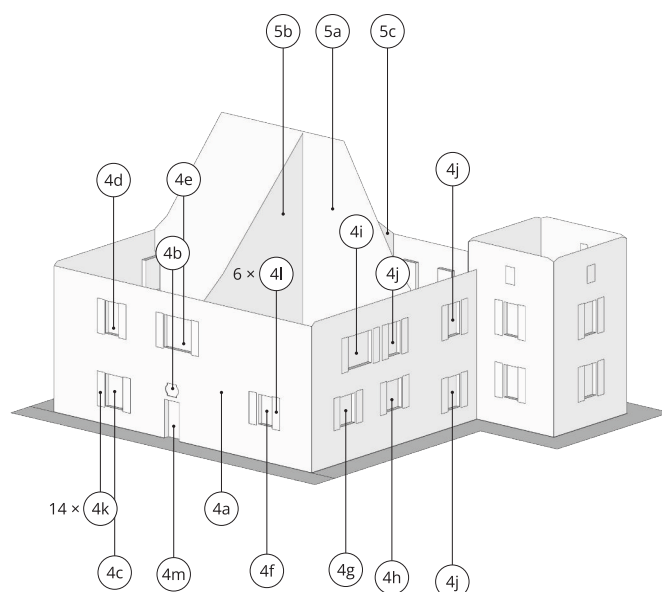
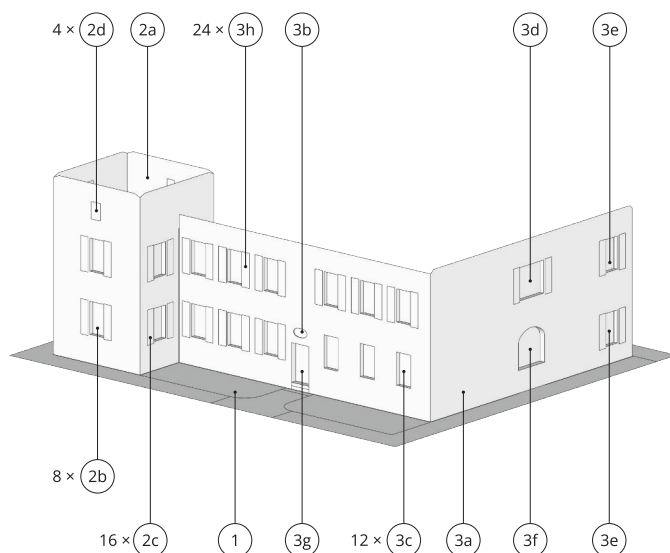
Im 17. Jahrhundert gestaltete die damalige Besitzerfamilie von dem Bottlenberg gen. Schirp den Hof im barocken Stil um; zu dieser Zeit entstand auch das heutige Haupthaus mit seiner repräsentativen Fassade. Als das Anwesen zur Mitte des 20. Jahrhunderts zusehends verfiel, zog die Stadt Wuppertal seinen Abriss in Erwägung. Erst durch private Investitionen des Lichtplaners Johannes Dinnebier gelang ab 1971 die aufwendige Restaurierung der historischen Gebäude. In den darauf folgenden Jahrzehnten entwickelte sich Lüntenbeck zu einem kulturellen Erlebnisort, der seit 1984 unter Denkmalschutz steht.

Mit dem Modellbogen kann das barocke Haupthaus im Zentrum Lüntenbecks nachgebaut werden. Jahrhundertlang nutzten die wechselnden Pächter und Eigentümer des Gutes das Gebäude aus dem 17. Jh. als Wohnraum. Mit der Sanierung des gesamten Hofes ab den 1970er Jahren wurde auch das frühere Herrenhaus restauriert und modernisiert. Heute befinden sich hier Tagungsräume und ein Restaurant.

Zu Beginn werden die Seiten 4 bis 7 auf Papier der Stärke 160 g/m<sup>2</sup> gedruckt. Die Bodenplatte erhält eine Verstärkung aus festem Karton. Benötigt wird außerdem ein Stück Draht mit einem Durchmesser von nicht mehr als 0,4 mm sowie optional etwas Islandmoos oder vergleichbares Begrünungsmaterial aus dem Modellbauhandel.

Die erste Abbildung zeigt, wie die Außenwände des Turmes (2a–2d) und anschließend die südöstliche Fassade des Hauptgebäudes (3a–3h) zusammengesetzt werden. Insgesamt zwölf symmetrisch angeordnete Rokoko-Fenster (3c) schmücken die Frontseite des Gebäudes. Rechts unten neben der Eingangstür sind die Fenster mit Kalkstein umrandet und besitzen dort *keine* Schlagläden. Auf der Ostseite weicht das Modell von seinem Vorbild ab: Das große Rundbogenfenster (3f) enthält in Wirklichkeit eine Tür, die über den Lüntenbecker Weg erreichbar ist, der ansteigend an der Hofanlage vorbei verläuft. Auf die Darstellung dieses leichten Geländereiefs wurde zu Gunsten der besseren Baubarkeit verzichtet.

Im nächsten Schritt werden die Außenwände im Norden und Osten hinzugefügt (4a–4m, zweite Abbildung). Die Symmetrie der Frontseite sucht man hier vergebens. Vor allem die Fenster 4f, 4g und 4h sind deutlich nach oben versetzt. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass sich unter dem Gebäude zwei Gewölbekeller befinden, die nicht miteinander verbunden sind. Der Keller im Nordosten hat eine höhere Decke und hebt dort das Erdgeschoss an. Die drei betroffenen Fenster erhalten daher kleinere Schlagläden (4l). Nachdem die Wände auf der Grundplatte verklebt sind, werden die Stützteile 5a–5c in das Gebäude eingesetzt.



Links und rechts neben dem Haupteingang werden zwei erhöhte Beete angelegt (6a–7b, dritte Abbildung). Den Bauteilen 6b und 7b kann durch eine zusätzliche Schicht Papier mehr Volumen verliehen werden. Mit einigen Stücken Islandmoos lässt sich die dortige Begrünung andeuten.

Auf der dritten und vierten Abbildung ist zu sehen, wie sich das gewalmte Schieferdach zusammensetzt (9a–9k). Nachdem alle Gauben und Schornsteinköpfe verklebt und der Dachstuhl aufgesetzt worden sind, erhält der First links und rechts zwei zwiebelförmige Verzierungen, die mit Wetterfahnen (10a–10c) versehen sind. Ein etwa 18 mm langes Stück Draht dient als Fahnenmast und wird zunächst von den Teilen 10a kreuzförmig ummantelt. Auf diesem Gerüst werden anschließend die gerundeten Schieferflächen 10b fixiert. Insgesamt werden drei Zwiebeln benötigt: zwei für den Dachfirst, eine für die Turmspitze.

Im letzten Schritt entsteht aus den Teilen 11a–11k eine Welsche Haube, die von unten nach oben zusammengesetzt ist. Den beiden achtseitigen Kuppeln liegt dabei das gleiche Bauprinzip zugrunde: Die Bauteile 11b und 11j werden an der kreuzförmigen Markierung mit einer Nadel durchstoßen, sodass auf der anderen Seite die Stützelemente 11c bzw. 11k sternförmig angeordnet werden können. Die vorgerundeten Schieferflächen werden daraufhin nach oben geklappt und mit dem Stützgerüst verklebt. Abschließend wird auf die Spitze der Haube die bereits im letzten Abschnitt fertiggestellte Zwiebel mit der Wetterfahne 10d gesetzt.

